

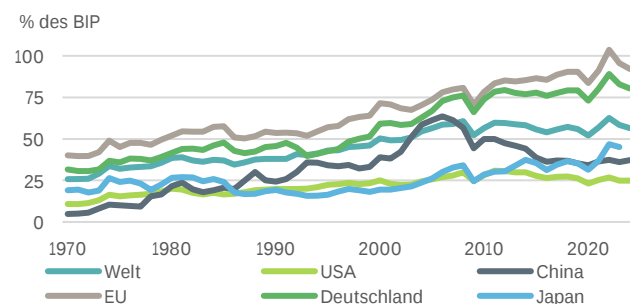
Industriepolitik im Wandel – von global zu lokal

Regierungen setzen zunehmend auf Resilienz statt Effizienz – mit weitreichenden Folgen für Märkte und Unternehmen

Ausgehend von den USA zeigt sich aktuell ein grundlegender Kurswechsel in der nationalen Industriepolitik vieler Länder, nämlich die stärkere Fokussierung auf die heimische Produktion. Dazu gehören unter anderem Subventionen, lokale Produktionsvorgaben und der Aufbau strategischer Reserven. Die Vereinigten Staaten sind unter Donald Trump zum Vorreiter geworden, mit einer ganzen Flut an Zöllen, „Buy American“-Klauseln und milliardenschweren Förderprogrammen für Chips und Batterien. Übergeordnet geht es einerseits um das „nationale Ego“, andererseits allerdings auch um den Versuch, die Verlierer des Globalismus etwas zu kompensieren. Dazu kommen Aspekte wie Sicherheit, stabiles Angebot und Kontrolle über wichtige Technologien. Zu starke Abhängigkeiten werden vor dem Hintergrund der hohen geopolitischen Unsicherheit mittlerweile als problematisch erachtet.

Kritische Marktbeobachter sehen in dieser Entwicklung eine Abkehr von der Globalisierung, mit möglichen Folgen wie höheren Preisen und weniger Wettbewerb. Doch diese Sichtweise könnte zu kurz greifen. Denn im Kern geht es um die Frage, ob den Ländern interne Stabilität oder höhere Effizienz durch eine globale Industriepolitik wichtiger ist.

Internationaler Handel schwächt sich ab



Summe von Exporten und Importen von Gütern und Dienstleistungen als Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP).
Quellen: World Bank, DWS Investment GmbH; Stand: 27/10/2025

Lange Zeit galt das Prinzip, dass alle profitieren, wenn jedes Land das produziert, was es am besten kann. Das so genannte Ricardo-Modell beschreibt damit einen großen Vorteil des internationalen Handels. Doch funktioniert dieses Modell

nur unter bestimmten Bedingungen, wozu stabile Lieferketten gehören und keine geopolitischen Störungen. Doch genau diese Voraussetzungen scheinen nicht mehr gegeben.

Die Corona-Pandemie, geopolitische Konflikte und zwischenzeitliche Engpässe bei Energie, Chips und Medikamenten haben gezeigt, wie verletzlich globale Lieferketten sein können. Deshalb greifen viele Regierungen wieder stärker in die globalen Märkte ein, mit gezielten Förderungen und dem Aufbau lokaler Kapazitäten. Dieser Trend nimmt zunehmend auch in Europa und Asien Fahrt auf.

Mit dem Aufbau eigener Strukturen versuchen sich die Länder gegen Störungen im internationalen Handel zu versichern. Das kostet zwar zunächst Geld, etwa durch höhere Produktionskosten oder doppelte Strukturen. Aber im Ernstfall könnte ein Schutz vor größeren Schäden bestehen, die oft unterschätzt sind, bis sie Realität werden. Johannes Müller, Globaler Leiter Research der DWS Group, bringt es auf den Punkt: „Die Märkte haben lange unterschätzt, wie stark geopolitische Risiken und strategische Engpässe die wirtschaftliche Architektur verändern können – wir erleben eine Neubewertung von Stabilität als Standortfaktor.“

Natürlich birgt eine solche Industriepolitik auch Risiken. Wenn sie zu stark oder zu einseitig betrieben wird, kann sie Wettbewerb hemmen und Innovationen bremsen. Entscheidend ist daher die richtige Dosierung – gezielt, zeitlich begrenzt und im Idealfall auch international abgestimmt.

Die zentrale Frage lautet nicht: Globalisierung – ja oder nein? Sondern: Wie viel Resilienz brauchen wir, und wie viel Effizienz sind wir bereit dafür aufzugeben? Eine moderate Deglobalisierung kann sogar Vorteile bringen, etwa durch mehr regionale Produktion, kürzere Lieferwege und höhere Umweltstandards. Und sie kann helfen, die Akzeptanz offener Märkte zu stärken, weil sie Ängste vor Abhängigkeiten reduziert.

Zwischen dem Ideal der freien Märkte und deren realen Herausforderungen besteht durchaus Spielraum. Wer ihn klug nutzt, könnte zukünftig besser aufgestellt sein.

Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung von DWS Investment GmbH wieder, die sich ohne vorherige Ankündigung ändern kann. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Wertentwicklungen. Prognosen basieren auf Annahmen, Schätzungen, Ansichten und hypothetischen Modellen oder Analysen, die sich als nicht zutreffend oder nicht korrekt herausstellen können.

Glossar

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft erwirtschaftet werden

Zölle

Steuern, die ein Land auf Waren und Dienstleistungen erhebt, die aus einem anderen Land importiert werden

Wichtige Hinweise

Bei dem vorliegenden Dokument handelt es sich um eine Werbemitteilung.

DWS ist der Markenname unter dem die DWS Group GmbH & Co. KGaA und ihre Tochtergesellschaften ihre Geschäfte betreiben. Die jeweils verantwortlichen rechtlichen Einheiten, die Kunden Produkte oder Dienstleistungen der DWS anbieten, werden in den entsprechenden Verträgen, Verkaufsunterlagen oder sonstigen Produktinformationen benannt.

Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar.

Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung von DWS Investment GmbH wieder, die sich ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. Prognosen basieren auf Annahmen, Schätzungen, Ansichten und hypothetischen Modellen oder Analysen, die sich als nicht zutreffend oder nicht korrekt herausstellen können.

Wertentwicklungen der Vergangenheit, [simuliert oder tatsächlich realisiert], sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen genügen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegen keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung solcher Empfehlungen. Die Vervielfältigung, Veröffentlichung sowie die Weitergabe des Inhalts in jedweder Form ist nicht gestattet.

Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. So darf dieses Dokument weder innerhalb der USA, noch an oder für Rechnung von US-Personen oder in den USA ansässigen Personen direkt oder indirekt vertrieben werden.

DWS Investment GmbH 2025

Bei Zitaten wird um Quellenangabe gebeten.

Herausgeber: DWS Investment GmbH, Mainzer Landstraße 11-17, 60329 Frankfurt am Main, Deutschland

Stand: 28.10.2025; 107957_1 (10/2025)